Lausitzer Musiksommer

Łužiske hudźbne lětco

»Wege / Puće«

16.7.–1.8.2010

BAUTZEN
BUDYŠIN

Liebe Besucher und Zuhörer beim Lausitzer Musiksommer!

»Wege«. So heißt das diesjährige Motto unseres Musiksommers. Es ist ein so selbstverständliches Wort, dass wir es kaum reflektieren. Alles scheint damit gesagt. Alles ist klar. Es wirkt auch deshalb nicht kompliziert, weil es an unsere täglichen Erfahrungen anknüpft. Wir kennen Wege und ihre unterschiedlichen Dimensionen zur Genüge. Dies drückt sich in unserer Sprache durch verschiedene Begriffe aus.
Lebenswege. Wegebeziehungen. Wanderwege zu einem Ausblick. Wege zum Erholen. Pilgerwege zur Besinnung. Verschlungene Wege. Abwege. Auswege. Wir begegnen Weggefährten und kennen Weggabelungen. Wege führen uns oft zusammen, aber Wege trennen uns auch gelegentlich. Manchmal »gehen wir im Walde so für uns hin«, manchmal hetzen wir auf dem Arbeitsweg, um die Zeit einzuhalten. Schlaglöcher, gelegentliche Stolperfallen, das Auf und Ab eines Weges sind unsere vertrauten Erfahrungen beim Laufen. Nicht umsonst heißt es an solche Erfahrung anknüpfend in einem alten Kirchenlied: »… der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann …«

Dabei entdecken wir beim Gehen am Wege manch Neues und Ungewohntes, aber auch Vertrautes und Bekanntes. Manches sieht man gern wieder, anderem würde man lieber nicht begegnen, wieder anderes ist neu und aufregend. Aber auch die mehr das Ganze unseres Lebens betreffenden Gedanken sind uns vertraut. Nicht selten bewegen uns Fragen, wohin unser Weg führt und was oder wer unseren eigenen Weg bestimmt.
Das Programm des Musiksommers knüpft an all diese Situationen an. Es spiegelt die geistige, geistliche und ganz praktische Erfahrung wieder.

Bewusst gehen wir mit unserem Musiksommer wieder ein Stück gemeinsam in die Region. Mit der Kunst wandern wir durch unsere Lausitz, an die vielen Spielstätten und Aussichtspunkte. So kann unser Musiksommer auch Wegbegleiter sein. Vielleicht erfahren Sie Ermunterung, vielleicht lassen Sie sich durch die Schönheit der Musik verzaubern und erleichtern. Vielleicht machen Sie auch musikalische Entdeckungen oder finden liebgewordene Klänge wieder.

Allen, die den Musiksommer durch Mitdenken, Förderung oder tatkräftige Hilfe unterstützt haben, sei ein herzlicher Dank gesagt, den beteiligten Künstlern wünsche ich Gelingen und Freude beim Mitgestalten.

Nun lade ich Sie herzlich ein und würde mich freuen, Ihnen auf dem Weg zu begegnen.
Ihr

Christian Schramm, Oberbürgermeister der Stadt Bautzen

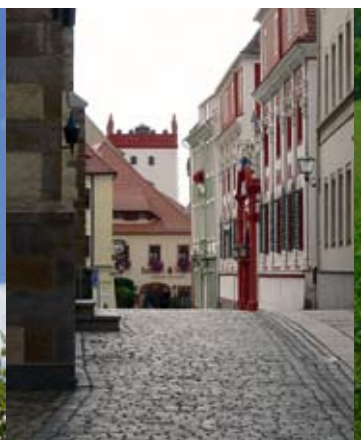
Zum Motto »Wege / Puće«

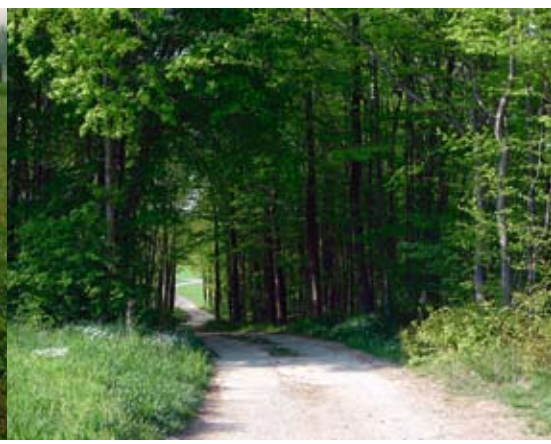
Der Lausitzer Musiksommer 2010 ist unter das Motto »Wege / Puće« gestellt. Wege verbinden, erschließen Orte, führen zu Bekanntem wie Neuem und machen uns die Welt vertraut.
Wege in die Lausitz, Wege zur vielfältigen Kultur dieser Region und natürlich Wege zur Musik und ihren Interpreten eröffnet der Lausitzer Musiksommer 2010. Der Zusammenklang von Musikereignissen an markanten Orten mit ausgewählten Spielstätten und besonderen Jubiläen markiert Höhepunkte im Festivalprogramm. Mit dieser Zielstellung verfolgt der Lausitzer Musiksommer sein eigenes Profil – die Betonung der Lausitz.
Vier Programmebenen geben dem Lausitzer Musiksommer seine Struktur.
Die Lieblingsmelodien des Star-Cellisten Jan Vogler im Zusammenspiel mit den Dresdner Kapellsolisten hören Sie zum Eröffnungskonzert in Bautzen. Auf Musik des Komponisten und Kapellmeisters Theodor Hentschel treffen Sie in seinem 180. Geburtsjahr in seiner Geburtsstadt Schirgiswalde. Und im Museum Bautzen vereint sich die Kunst des Bildhauers Wieland Förster mit der Klaviermusik des Musik-Wanderers Wanja Belaga: Es werden Begegnungen mit **Lebens-Wegen**.
Ob Komponistinnen der Gegenwart im Alten Schloß von Neschwitz, ob die Schweden und Musik des 16. Jahrhunderts aus Hoyerswerda, ob die Elektrizität verinnerlichter Leidenschaft des Duos Paier / Valcic in Hoyerswerda, ob Blicke auf die Motive Caspar David Friedrichs im Lausitzer Gebirge oder die Musik der Frühromantik, vom Leipziger Streichquartett gespielt, zusammentreffen: Auf Musik und Kunst mit Bezügen zur Lausitz und auf individuelle künstlerische Haltungen treffen Sie auf **Kunst-Wegen**.
In die Geschichte der Oberlausitz und an authentische Orte der Begegnungen ihrer Herrscher aus Böhmen und Sachsen mit der Lausitz werden Sie in Görlitz geführt. Musik der Höfe in Prag und Dresden hören Sie in der Görlitzer Frauenkirche. Herrschaftliche Kultur des 16. bis 18. Jahrhunderts erfahren Sie auf **Macht-Wegen**.

Auf den Pilgerweg nach Santiago de Compostela gehen Sie mit dem Ensemble Flautando Köln in Kamenz und in Bautzen begegnen Sie der Gregorianik und der mehrstimmigen A-cappella-Musik des 15. Jahrhunderts für die Apostel Petrus und Johannes: Es sind Begegnungen auf **Glaubens-Wegen**.

Mit diesen wenigen Wege-Skizzen möchte ich Sie für das Programm interessieren. Lesen Sie hierzu auf den folgenden Seiten weiter und besuchen Sie die einzigartigen Konzerte des Lausitzer Musiksommers – Sie sind herzlich willkommen.

Ihr Götz Müller





Ein Weg hinaus.
Jan Vogler und seine Musik

Jan Vogler und die Dresdner Kapellsolisten in Bautzen. Eine Auswahl persönlicher Lieblingsmelodien und musikalischer Stimmungsbilder, die den Star-Cellisten in seinem Leben begleiten, Musik auf dem Weg zwischen St. Petersburg und New York.

Kunst-Wege

Freitag, 16. Juli, 20.00 Uhr
Bautzen/Budyšin
Dom St. Petri
Nr. 1

Vv.: 12,– / 8,– €*
Kk.: 15,– / 10,– €

Jan Vogler ist ein Künstler von Weltrang. Seine Ausbildung erhielt er in Berlin und Basel. Mit zwanzig Jahren begann er 1984 seine Karriere als erster Konzertmeister Violoncello in der Staatskapelle Dresden. 1997 gibt er diese Position auf und konzentriert sich fortan auf seine Solistentätigkeit. In New York und Dresden lebend eröffneten sich vollkommen neue Möglichkeiten. Zu deren Höhepunkten gehörten die Auftritte mit dem New Yorker Philharmonic unter Lorin Maazel sowohl in New York als auch im Rahmen der Wiedereröffnung der Dresdener Frauenkirche. Sämtliche bekannten Werke für das Violoncello gehören zum Orchesterrepertoire Jan Voglers, von der Klassik bis zu Werken zeitgenössischer Komponisten. In der Kammermusik musiziert Jan Vogler mit so auserlesenen Partnern wie Héléne Grimaud, Martin Stadtfeld und Louis Lortie, mit dem ihn die Liebe zu außergewöhnlichen Programmen wie beispielsweise einem »Liedprogramm« mit Werken von Wagner und Liszt verbindet. Die künstlerische Leitung des 1993 von ihm mit begründeten Moritzburg Festivals hat Jan Vogler ebenso inne, wie die der Dresdner Musikfestspiele seit 2009.

Musiker der Sächsischen Staatskapelle und der Dresdner Philharmonie gründeten 1994 die Dresdner Kapellsolisten, deren Wesenszug das gleichberechtigte Zusammenwirken aller Musiker ist und die der lebendigen Interpretationen des barocken, klassischen und romantischen Erbes verpflichtet sind. Helmut Branny leitet das Kammerorchester. Mit Viktoria Mullova, Isabelle van Keulen, Irena Grafenauer, Maurice André, Axel Köhler, Peter Rösel, Peter Schreier und Solisten aus den Reihen der Staatskapelle Dresden musizierten die Kapellsolisten erfolgreich zusammen. Zahlreiche Konzerte geben die Dresdner Kapellsolisten natürlich in Dresden, aber auch in Berlin, Stuttgart, München, Köln, Dortmund, Hamburg, Bremen und Hannover. Gastspiele im Ausland, u. a. zwei Japan-Tourneen, realisierten die sächsischen Musiker, und bei namhaften Musikfestivals sind sie regelmäßig vertreten, so beim Rheingau Musik Festival, beim Kissinger Sommer sowie in Florenz, Rom und Mailand.

Eröffnungskonzert – Lausitzer Musiksommer 2010

»Musik zwischen St. Petersburg und New York«
DRESDNER KAPELLSOLISTEN
HELMUT BRANNY, *Leitung*
JAN VOGLER, *Violoncello*
Werke von Johann Gottlieb Naumann, Johann Adolph Hasse, Wolfgang Amadeus Mozart, Carl Davidoff, Antonín Dvořák, Ernest Bloch, Johann Strauß, Nikolai Rimsky-Korsakow, Pjotr Tschaikowsky, Niccolò Paganini

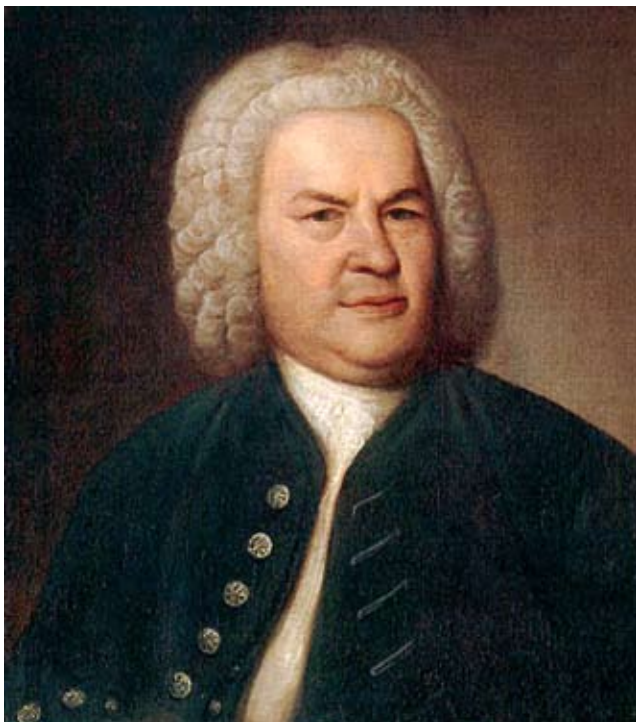
Helmut Branny, Kontrabassist an der Sächsischen Staatskapelle Dresden, ist »Primus inter pares« der Dresdner Kapellsolisten. Seine intensive Auseinandersetzung mit der Aufführungspraxis Alter Musik machen ihn zu einem begehrten Kammermusikpartner in Dresden sowie bei der Berliner Akademie für Alte Musik, den Mitteldeutschen Barocksolisten Leipzig, »Les Amis de Philippe« Bremen und dem Freiburger Barockorchester. Neben den Dresdner Kapellsolisten leitet er auch die Cappella Musica Dresden. Helmut Branny hat seit 1995 einen Lehrauftrag und seit 2003 eine Honorarprofessur für Kammermusik an der Hochschule für Musik in Dresden.

Helmut Branny, die Dresdner Kapellsolisten und Jan Vogler zusammen auf einem gemeinsamen künstlerischen Weg, der sich einst in Dresden trennte – eine Trennung, die nicht wirklich bestand. Im Dom St. Petri Bautzen findet das Auseinandergehen und Zusammentreffen der Künstler seinen kongenialen Ort. Die älteste Simultankirche Deutschlands ist Beispiel für einen solch wechselhaften Weg.

Von Pergolesi zu Bach

Mit sechsundzwanzig Jahren starb der neapolitanische Komponist Giovanni Battista Pergolesi, sein Geburtstag jährt sich 2010 zum 300. Mal.

Als früh vollendeter, genialer Komponist schuf Pergolesi (1710 bis 1736) Opern, Kammermusik und Kirchenmusik: ein unsterbliches »Stabat mater« war sein letztes Werk. Im 18. Jahrhundert war es das am häufigsten gedruckte Musikstück überhaupt, das zahlreiche Bearbeitungen erfahren hat. Für den evangelischen Gottesdienst unterlegte Johann Sebastian Bach Pergolesis Musik mit einem Text nach Psalm 51, »Tilge, Höchster, meine Sünden«. Diese Bearbeitung wird in der Domvesper in der Besetzung mit Grit Wagner und Tabea Lempe, mit dem Ostsächsischen Kammerorchester unter Leitung von Matthias Pfund zu hören sein. In selbiger Besetzung wird am Sonntag, dem 18. Juli, ein evangelischer Gottesdienst musikalisch gestaltet. Wilhelm Friedemann Bachs Kantate »Wohl dem, der den Herren fürchtet« ist eines der wenigen erhaltenen Vokalwerke, die er in seiner achtzehnjährigen Amtszeit als Organist und Director musices an der Marktkirche zu Halle komponierte.



Im Jahre 2000 wurde das Ostsächsische Kammerorchester von Studenten der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden gegründet. Die fundierte Ausbildung der Dresdner Schule bildet die Basis des Klangkörpers und ermöglicht dem Ensemble eine besonders feine Klangkultur. Heute gehen die Künstler neben ihrer engagierten kammermusikalischen Arbeit Verpflichtungen in renommierten Orchestern, wie zum Beispiel der Neuen Lausitzer Philharmonie, der Dresdner Philharmonie sowie dem Orchester der Komischen Oper Berlin, nach.

OSTSÄCHSISCHES KAMMERORCHESTER
GRIT WAGNER, *Sopran*
TABEA LEMPE, *Alt*
KMD MATTHIAS PFUND, *Leitung*

»Von Pergolesi zu Bach«
Domvesper

Mit Johann Sebastian Bachs Psalm
»Tilge, Höchster, meine Sünden«

Sonnabend, 17. Juli, 17.15 Uhr
Bautzen/Budyšin
Dom St. Petri
Nr. 2

Eintritt frei,
um eine Kollekte wird gebeten

Evangelischer Gottesdienst
Am 7. Sonntag nach Trinitatis

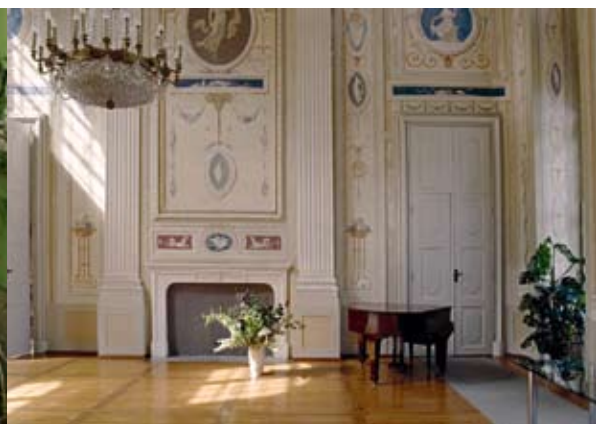
Mit Wilhelm Friedemann Bachs Kantate
»Wohl dem, der den Herren fürchtet«

Sonntag, 18. Juli, 10.30 Uhr
Bautzen/Budyšin
Dom St. Petri

Musikalischer Blick über den Tellerrand – Welturaufführung im Lausitzer Musiksommer

Neue Wege. Die Kammermusikpartner Christiane Meininger und Rainer Gepp holen sich renommierte Jazzmusiker und gehen auf neues Terrain, mit klassischen Sonaten, sinnlichen Salsa-Rhythmen, einem meisterhaften Crossover von Jazz, Pop, Folk und präsentieren »AMERICANA«, die Welturaufführung des Amerikaners Alan Weinberg.

Baroque and Blue – so heißt das Ensemble, bestehend aus dem Duo Meininger-Gepp, dem Kontrabassisten Roger Goldberg und Schlagzeuger André Schubert, das im Alten Schloß von Neschwitz ein besonderes musikalisches Treffen präsentiert. Durch das weit geöffnete Blaue Tor von Schloss Neschwitz wird eine musikalische Mischung in die barocke Anlage strömen, die zwischen U- und E- Musik nicht unterscheidet, bei der Altes und Neues so selbstverständlich zusammenklingt, als wäre diese Musik füreinander erdacht worden. Ganz im Sinne der Vorreiter dieser Bewegung, des Franzosen Jacques Loussier oder des Österreichers Friedrich Gulda, bietet das Ensemble eine harmonische Vereinigung von Barock und Jazz – in der Besetzung, in der Spielweise und in der Wahl der Komponisten. Neben Händel und Francis Poulenc werden auch zeitgenössische Komponisten gespielt. Etwa der 1930 geborene Franzose Claude Bolling, einst Wunderkind am Piano, Jazz-Combo- und Bigband-Leader, komponierte er später Filmmusiken und Werke in der Mischung aus Jazz und Klassik, die von Musikern wie Maurice André oder Yo-Yo Ma gespielt wurden. Der wieder entdeckte DDR-Komponist Roland Buchwald und die Neuseeländerin Elena Kats-Chernin, mit ihrer poppig-groovigen Suite »Silver Poetry«, für das Ensemble geschrieben, sind im Programm vertreten. Als Höhepunkt im Konzert wird es eine Welturaufführung des amerikanischen Komponisten Alan Weinberg geben, der für dieses Konzert nach Neschwitz kommen wird. Der Komponist Alan Weinberg sieht sein neues Stück »Americana« als »den essentiellen amerikanischen melting pot der Stile – z. B. von der Salsa zur Volksmusik der Appalachen, vom Bolero zu Bluegrass und Popmusik.«
(www.meiningermusik.de)



Kunst-Wege

Sonnabend, 17. Juli, 19.30 Uhr
Neschwitz/Njeswačidło
Altes Schloß
Nr. 3

Vv.: 9,– / 7,– €*
Kk.: 10,– / 8,– €

»Klassik trifft Jazz«

BAROQUE AND BLUE
CHRISTIANE MEININGER, *Flöte*
RAINER GEPP, *Klavier*
ROGER GOLDBERG, *Bass und Arrangements*
ANDRÉ SCHUBERT, *Schlagzeug*
Werke von Werke von Claude Bolling, Alan Weinberg, Elena Kats-Chernin u. a.

Mit Unterstützung durch das Generalkonsulat der USA Leipzig

In Kooperation mit dem Kultur- und Heimatfreunde Neschwitz e.V.

Theodor Hentschel.
Ein fast Verschollener aus Schirgiswalde

In der »freien Republik Schirgiswalde« geboren und auf seinem Lebensweg zwischen Dresden und Hamburg in der Welt des Musiktheaters zu Hause – Theodor Hentschel, ein Komponist des 19. Jahrhunderts, wird nicht vergessen. In seinem 180. Lebensjahr ist seine Musik in Schirgiswalde zu hören.

»Nein, forsche fürder nicht mit Fragen« – so ruft der Ritter Lancelot dem Modred zu, als sie am See von Barandon auf die Ankunft König Artus warten. Wie ein Fluch scheint dieser Ausruf aus Hentschels Oper »Lancelot« von 1878 über seinem Werk zu liegen. Sucht man nach den so zahlreichen Chorwerken, nach den fünf Opern oder nach der Instrumentalmusik, die Theodor Hentschel komponiert hat, so sucht man nach der sprichwörtlichen Stecknadel. Knapp dreißig Einträge sind in internationalen Bibliothekskatalogen zu finden. Sucht man Musikhistoriker für eine Eloge auf Theodor Hentschel zu gewinnen, so handelt man sich nur Absagen ein. Das Werk Hentschels scheint vollständig aus der Musikwelt herausgetreten. Und das, obwohl seine Musiker- und Komponistenkarriere so erfolgreich verlief und Hentschel an der Seite großer Musiker seiner Zeit stand: Francesco Morlacchi, Richard Wagner, Giacomo Puccini, Gustav Mahler.

In Schirgiswalde, am 28. März 1830 geboren, erhielt Hentschel Musikunterricht, bevor er bei den Dresdner Kapellknaben eine Gesangsausbildung absolvierte, der sich das Studium der Komposition, des Klavierspiels und des Gesangs am Prager Konservatorium anschloss. Als beachteter Pianist bei den Euterpekonzerten in Leipzig bekam er seine erste Anstellung als Operndirigent in Halle und später die eines Musik- und Chordirektors am Leipziger Theater. Ab 1860 ist er für dreißig Jahre Kapellmeister am Bremer Theater, hier schrieb er drei seiner Opern, zahlreiche Chor- und Instrumentalwerke, die unter Wagnerschem Einfluss standen. Und hier führte er die Werke Wagners mit großem Erfolg auf, die »Meistersinger« im Beisein Wagners, mit dem er im Kontakt stand und den Hentschel sehr verehrte. Schon in Dresden, als Mitglied der Kapellknaben, ist Hentschel Wagner begegnet, als dieser 1843 dort Hofkapellmeister wurde.

Zu Hentschels 25. Bühnenjubiläum in Bremen wurde die Aufführung seine Oper »Die schöne Melusine« sehr gefeiert, sie ist das

Lebens-Wege

Mit dem Bus zum Konzert – Informationen S. 35

Sonntag, 18. Juli, 17.00 Uhr
Schirgiswalde
Kirche Mariä Himmelfahrt
Nr. 4

Eintritt frei,
um eine Kollekte wird gebeten

»Horch! Lauschet! Was tönt dort so süß . . .«

Konzert mit Chor- und Instrumentalmusik
zum 180. Geburtstag Theodor Hentschels
PERSIUS ENSEMBLE
PETER RAINER, *Violine*
RALPH GÜNTHNER, *Viola*
JAN-PETER KUSCHEL, *Violoncello*
TOBIAS LAMPELZAMMER, *Kontrabass*
BETTINA LANGE, *Flöte*
JAN BÖTTCHER, *Oboe*
MATTHIAS SIMM, *Klarinette*

Werk, was heute am häufigsten zu finden ist – unter dem Wenigen. Hentschels Werke waren Werke der Spätromantik, wie sich programmartig schon in den Stoffen seiner Opern zeigte, die wohl ein Grund für das heutige Vergessen sind. Von Bremen ging Hentschel 1890 an das Hamburger Stadttheater, wo er als 1. Kapellmeister angestellt wurde und wo ihm der junge Gustav Mahler zur Seite stand. In den zwei Jahren, die Hentschel hier beschieden waren, hatte er noch manchen großen Erfolg. Hentschel dirigierte u. a. die Uraufführungen von Charles François Gounods »Philemon und Baucis«, Jules Massenets »Manon« und im Beisein Giacomo Puccinis dessen Erstlingswerk »Die Willis«. Nachdem die Hamburger Choleraepidemie vom Sommer 1892 abgeklungen war, begann Hentschel die neue Theatersaison. Am 9. Dezember dirigierte er letztmalig Verdis »Troubadour«, zehn Tage später verstarb er im Alter von 62 Jahren.
In seinem Geburtsort, in seiner Taufkirche, deren Kirchweihe sich 2010 zum 260. Mal jährt, wird das Persius Ensemble die Bearbeitung einer Instrumentalmusik Hentschels aufführen und ein Chor unter der Leitung von Friedemann Böhme Frauen- und Männerchöre vortragen, die Hentschel dem Männergesangverein Schirgiswalde gewidmet hat, bzw. die in Schirgiswalde überliefert sind.

ANDREAS BOHM, *Horn*
CHRISTIAN KNITT, *Fagott*
Chor aus Mitgliedern des Katholischen Domchores St. Petri Bautzen und des Chores des Sorbischen Gymnasiums Bautzen
FRIEDEMANN BÖHME, *Leitung*
Werke von Theodor Hentschel und
Felix Mendelssohn Bartholdy

Das Persius Ensemble, 1998 gegründet, hat seine Fundamente in der Brandenburgischen Philharmonie Potsdam. Musik und Architektur an kunsthistorisch interessanten Orten zusammenzuführen, ist ein Anliegen der neun Musiker. Seine gemischte Streicher- und Bläserbesetzung ist selten zu finden, sie ermöglicht farbige Kontraste in symphonischer Klangdichte und Dynamik. Als Gast bedeutender Festivals und renommierter Konzertreihen in ganz Deutschland, zeichnet es sich durch technisch souveräne Interpretationen von Raritäten des Repertoires und Bearbeitungen großer symphonischer Werke aus. (www.persius-ensemble.de)

Rahmenprogramm in Schirgiswalde

15.30 Uhr, ab Kirche Mariä Himmelfahrt
Kirchen- und Stadtführung mit dem Heimat- und Geschichtsverein Schirgiswalde in das reizvolle Stadtzentrum, zum Geburtshaus Hentschels und zum Grab der Familie Hentschel.

Im Anschluss an das Konzert
Carillonspiel vom südlichen Kirchturm. Bernadette Schmidt, Kantorin der Kirche Mariä Himmelfahrt, spielt das Glockenspiel mit 29 Glocken von 1991.

Der Codex Kallungensis.
Ein geheimnisvolles Musikmanuskript auf der Insel Gotland

Der »Codex Kallungensis«, ein Stimmbuch geistlicher Musik des 16. Jahrhunderts, wurde 1913 in der Kirche von Källunge auf der Insel Gotland entdeckt. Eine einzige Signatur enthält der Codex – sie stammt aus Hoyerswerda! Wer war der Autor? Woher stammt die Sammlung und wie kommt sie nach Schweden? Viele Fragen um eine musikgeschichtliche Kostbarkeit der Region.

Als am 31. März 1913 der Musiklehrer Birger Anrep-Nordin ein in der Kirche von Källunge gefundenes Stimmbuch im Provinzarchiv von Visby hinterlegt, weiß er über den Inhalt der Sammlung Bescheid. Weit über einhundert der in der Sammlung enthaltenen Kompositionen sind ihm aus anderen Quellen bekannt. Was unbekannt ist, ist der Zusammenhang, in dem das Stimmbuch entstand. Hieran hat sich bis heute nicht viel geändert.

»Johan Cinichius, Hoyerswerda, Lusatiæ, scripsit sub« – Johann Cinichius, Hoyerswerda, Lausitz, hat geschrieben oder hat unterschrieben – so lautet der Eintrag auf den Resten der Seite sieben, der einzigen überlieferten Signatur im Codex. Der Codex Kallungensis enthält eine Sammlung von überwiegend geistlicher Vokalmusik aus dem 16. Jahrhundert, die von bis zu elf Schreibern erstellt und auf 1622 datiert ist. Ursprünglich enthielt der Codex mindestens 315 vier- bis zehnstimmige Werke protestantischer und römisch-katholischer Komponisten, von denen ungefähr 150 Kompositionen heute verschollen sind.

Wer sich hinter der Signatur des Johan Cinichius aus Hoyerswerda verbirgt und in welcher Beziehung er zum Codex steht, ist vollkommen unklar. War Cinichius ein Kirchenmusiker, Pfarrer oder Notenkopierer? Ist das Källunger Stimmenbuch der Rest einer bedeutenden Sammlung, mit anderen wichtigen Anthologien der Musikgeschichte vergleichbar? Oder sind die Handschriften während eines pädagogischen Prozesses entstanden, wo Schüler die Noten kopierten um dann von ihnen zu singen? Wie ist dieses Manuskript mit seinen vermissten übrigen Stimmen auf die schwedische Insel gelangt? Fragen über Fragen.

Die Spuren des Johan Cinichius aus Hoyerswerda hat wohl der Dreißigjährige Krieg ausgelöscht. Aber seine Signatur aus dem oberlausitzischen Hoyerswerda, der Umstand, dass das Repertoire in der Lausitz und in Schlesien verbreitet ist und dass ein Großteil der Werke auch in der »Biblioteca Rudolphina« (gegründet 1618) des damals calvinistischen Georg Rudolph Herzog von Liegnitz und der »Tabulatura Peplinska«, einer sechsbändigen polnischen Orgeltabulatur (zusammengestellt 1620), wieder zu finden sind, sprechen für die Herkunft des Codex aus dem schlesisch-lausitzischen Kulturraum. Heute wird vermutet, dass mit der Besetzung der Organistenstelle an der Kathedrale von Visby durch David Herlicius, gebürtig in Stralsund und Domorganist um 1620 bis 1638, oder durch dessen Nachfolger, Johann Bahr aus Schleswig, der Codex

Kunst-Wege

Mit dem Bus zum Konzert – Informationen S. 35

Sonntag, 18. Juli, 19.30 Uhr
Hoyerswerda/Wojerecy
Johanneskirche
Nr. 5

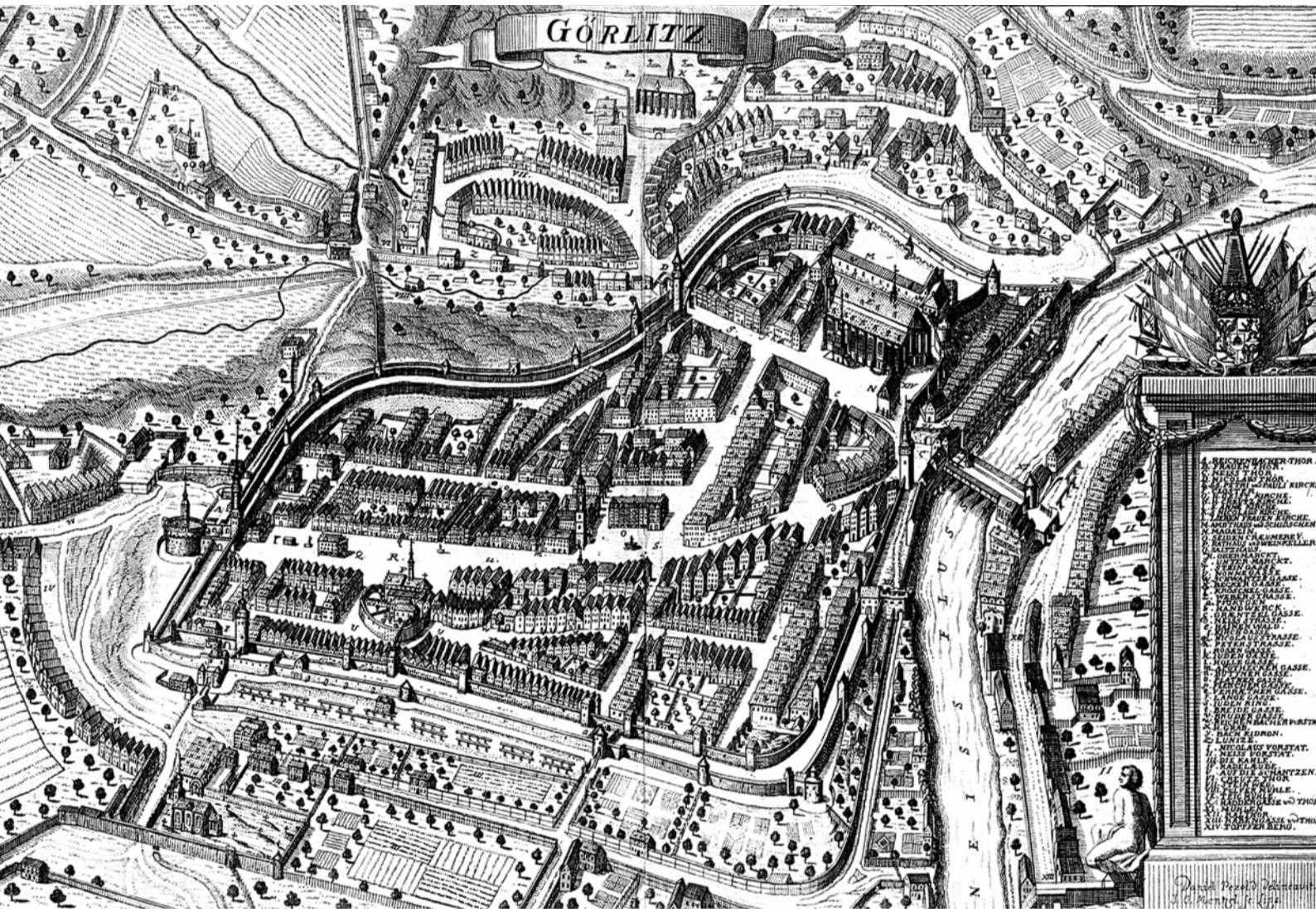
Vv.: 9,– / 7,– € *
Kk.: 10,– / 8,– €

»Der Codex Kallungensis in Hoyerswerda«

ENSEMBLE VILLANCICO
JESSICA BÄCKLUND, *Sopran*
ANNASARA JAENSSON, *Sopran*
DAN JOHANSSON, *Countertenor*
PETER PONTVIK, *Countertenor*
LOVE ENSTRÖM, *Tenor*
CARL-FREDRIK JAENSSON, *Tenor*
YAMANDÚ PONTVIK, *Bariton*
JOAKIM SCHUSTER, *Bass*
MICHAEL DIERKS, *Orgel*
DANIEL STIGHÄLL, *Posaune*

eingeführt wurde. Zudem ist Johann Bahr mit eigenen Stücken im Codex vertreten, was für seine Rolle als Importeur der Noten spricht.
Für die verschiedenen Feiertage des Kirchenjahres bestimmt, handelt es sich um typische Kompositionen im Stil der späten Renaissance, auf Lateinisch und Deutsch verfasst.
Der weit verbreiteten Praxis in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entsprechend, handelt es sich zumeist um Doppelchöre und um Werke für Chor mit Posaune und Orgel.
In der Johanneskirche von Hoyerswerda wird nun Musik aus dem Codex Kallungensis erstmals erklingen und deren Weg dorthin führen, wo sie vielleicht 1622 abgeschrieben wurde. Interpretiert wird die Musik vom schwedischen Ensemble Villancico unter Leitung des Ensemblegründers Peter Pontvik. Pontvik studierte Komposition, Musikwissenschaft und Chorleitung in Uruguay, an der Königlichen Musikhochschule in Stockholm, u. a. bei Sven-David Sandström und Wolfgang Rihm, sowie in Karlsruhe Alte Musik bei Hans-Georg Renner. Das Ensemble hat zahlreiche Konzerte sowie Rundfunk- und Fernsehaufnahmen in 26 Ländern Europas und Südamerikas gegeben und hat bisher fünf CDs aufgenommen. Zu den Gastspielen zählen u. a. Konzerte bei den Tagen für Alte Musik in Herne, dem Augsburger Mozart-Festival, dem Prague Spring Festival u. a. m.

Werke von Philipp Dulichius, Johann Bahr, Melchior Vulpius, Gregor Aichinger, Jacob Gallus, Hieronymus Praetorius, Hans Leo Hassler, Johann Walter u. a.


GÖRLITZ
NEISSUS

Hoher Besuch in Görlitz – Könige und Kurfürsten als Reisende in der Neißestadt

Ein kulturgeschichtlicher Spaziergang

Über Jahrhunderte hinweg gehörte das Markgraftum Oberlausitz zum Königreich Böhmen bzw. zum Kurfürstentum Sachsen. Die böhmischen und sächsischen Herrscher kamen aber nur gelegentlich ins Land, um sich von ihren Untertanen huldigen zu lassen. Neben Bautzen, dem politischen Zentrum des Markgraftums, besuchten die Könige und Kurfürsten auch regelmäßig die Stadt Görlitz. Diese Herrscheraufenthalte waren stets große Ereignisse, bei denen für mehrere Tage höfischer Prunk in die Neißestadt einzog. Denn außer den Potentaten reiste stets auch ein mehrere hundert Personen umfassender Hofstaat mit, zu dem Adlige und Bedienstete ebenso gehörten, wie Hofmaler und -musiker. Gerade die Musik spielte während der Herrscherbesuche eine große Rolle sowohl für das Zeremoniell des Einzugs in die Stadt als auch bei feierlichen Anlässen, die der Rat zugunsten der hohen Gäste organisierte.
Der kulturgeschichtliche Spaziergang führt durch die Görlitzer Altstadt zu Orten, die mit früheren Herrscheraufenthalten in Zusammenhang stehen.

Macht-Wege

Freitag, 23. Juli, 17.00 Uhr
Görlitz, Obermarkt
ab Reichenbacher Turm
Dauer: ca. 2 Stunden
Nr. 6

Preis: 4,00 € / 2,00 €

»Hoher Besuch in Görlitz«

Weltliche Wege der Macht *(Teil I)* –
Kulturgeschichtlicher Spaziergang
des Kulturhistorischen Museums Görlitz
anlässlich der 375. Wiederkehr des
Prager Friedens vom 30. Mai 1635
KAI WENZEL M. A., *Kunsthistoriker*

Stadt Görlitz

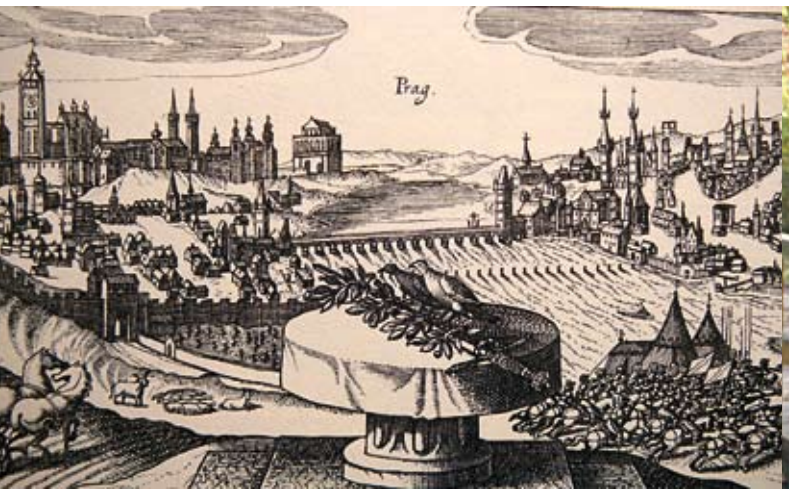
In Kooperation mit dem Kulturhistorischen Museum Görlitz. (www.goerlitz.de; www.museum-goerlitz.de)

Der Prager Frieden vor 375 Jahren

Musik als Mittel der Repräsentation. Ob Fürstentreffen, Huldigungsreisen, herrschaftliche Besuche oder große Ereignisse, sie wurden immer begleitet von Musik. Musik stand im Dienste des höfischen Protokolls, der liturgischen Feier und festlicher Unterhaltung.

Die Oberlausitz wurde im 11. Jahrhundert Nebenland Böhmens. Von einer kurzen Periode wechselnder Herrschaft unterbrochen, hielt diese Beziehung gedeihlich bis in das 17. Jahrhundert. Als am 26. August 1619 die protestantischen Stände in Böhmen, und mit ihnen erstmals auch die der Lausitz, den protestantischen Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz zum König von Böhmen wählten, war dies ein außerordentlicher Affront gegen den katholischen Kaiser und Inhaber der Böhmischen Krone aus dem Haus Habsburg. Die Glaubensgegensätze dieser Zeit führten in den Dreißigjährigen Krieg. Mit der Besetzung Bautzens am 5. Oktober 1620, die der sächsische Kurfürst Johann Georg I. im Auftrag Kaiser Ferdinand II. vollzog, kam der Krieg in die Oberlausitz. Und mit dem Prager Frieden vom 30. Mai 1635 versuchten Protestanten und Katholiken den Frieden – der keiner wurde. Mit diesem Frieden aber ging die Lausitz von der Böhmischen Krone in die Hand des sächsischen Kurfürsten. Musik begleitete dieses Ereignis.

Die Musik der beiden Fürsten, die an ihren Höfen in Wien und Dresden große Hofkapellen unterhielten, soll an den Besitzwechsel vor 375 Jahren erinnern. Beide verfügten über geniale Kapellmeister: Heinrich Schütz als Leiter der kursächsischen Hofkapelle und Giovanni Valentini als Leiter der Capella Cæsarea, der kaiserlichen Hofkapelle. Beide waren Schüler von Giovanni Gabrieli, dem Organisten und Komponisten am Markusdom in Venedig, der mit den repräsentativen Aufgaben der venezianischen Staatskirche bestens vertraut war. Vokal- und Instrumentalwerke von Gabrieli, Schütz, Valentini und von Musikern aus deren Umfeld wird das Ensemble Capella Cæsarea, 2002 gegründet, präsentieren. Ihre



Macht-Wege

Freitag, 23. Juli, 19.30 Uhr
Görlitz, Obermarkt
Dreifaltigkeitskirche
Nr. 7

Vv.: 11,– / 7,– €*
Kk.: 12,– / 8,– €

»Prager Frieden – 1635«

Weltliche Wege der Macht *(Teil II)* – Konzert
anlässlich der 375. Wiederkehr des Prager Friedens vom 30. Mai 1635
CAPELLA CÆSAREA
JOHANNES FRISCH, *Violine*
MICHELE PARTY, *Violine*
HANS JAKOB BOLLINGER, *Zink*
PETER STELZL, *Posaune*
ERCOLE NISINI, *Posaune*
JENNIFER HARRIS, *Dulzian*
ANDREA BAUR, *Chitarrone*

Studien der historischen Aufführungspraxis haben die Musiker in Basel, Trossingen und Würzburg absolviert, wo sie auch als Dozenten und Korrepetitoren für Alte Musik wirken. Als versierte, stilbewusste Interpreten der Musik vor 1800 haben sie einen festen Platz im Konzertleben. Regelmäßige Konzert-Tourneen und CD-Produktionen mit international renommierten Ensembles wie dem Freiburger Barockorchester, Concerto Köln, Musica Fiata oder Concerto Palatino, zeugen vom hohen Niveau.

Mit Constanze Backes und Markus Flaig sind zwei außerordentliche und ausgemachte Gesangsinterpreten Alter Musik am Konzert beteiligt. Constanze Backes ist auf den Bühnen der großen Opernhäuser zuhause, bestreitet ihre internationale Karriere mit maßstabsetzenden Aufführungen: im Pariser Chatelet, dem Teatro Reggio Parma, im Concertgebouw Amsterdam, den Ludwigsburger Schlossfestspielen, den Schwetzinger Festspielen, am Berliner Hebbel-Theater, am Markgräflichen Opernhaus Bayreuth, am Festspielhaus Baden-Baden u. a. m. Sie arbeitet mit Dirigenten wie Paul McCreesh, Robert King, Rene Jacobs, Simon Standage u. a. und bestreitet zahlreiche Konzerte und CD-Produktionen mit Ensembles wie Musica Fiata, Gesualdo Consort Amsterdam und Alte Musik Dresden. Seit 2002 gibt Constanze Backes Meisterkurse in Warschaus Wilanow-Sommerakademie und mit ihrem eigenen Ensemble »Chiaro di Luna« gestaltet sie musikalisch-literarische Soloprogramme. Markus Flaig sang auf den Städtischen Bühnen Freiburg, bei den Schwetzinger Festspielen, den Herrenhauser Festwochen in Hannover und im Markgräflichen Opernhaus Bayreuth. Sein Repertoire im Oratorienfach reicht von der Renaissance über Barock, Klassik und Romantik bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen. Rundfunk- und Fernsehproduktionen sowie zahlreiche CD-Aufnahmen entstanden unter Dirigenten wie Winfried Toll, Hans Christoph Rademann, Thomas Hengelbrock und Konrad Junghänel. 2004 war er Preisträger des Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerbes Leipzig. Konzertreisen führten den Bassbariton durch Europa und Asien. (www.capellacaesarea.de)

EVELYN LAIB, *Orgel*
CONSTANZE BACKES, *Sopran*
MARKUS FLAIG, *Bass*
Mit Werken von Giovanni Gabrieli, Heinrich Schütz, Giovanni Valentini, Matthias Weckmann und Johann Theile

In Kooperation mit dem Schlesischen Musikfest – Kuratorium »Schlesische Lausitz e.V.«

Schlesische Musikfeste

Ein Wanderer im Leben und zwischen den Welten der Kunst

Der in Moskau geborene Wanja Belaga ist ein Forscher, ein Experimentator, ein Maler und ein Musiker, er nennt sich: Komprovisator. Er ist einer der unkonventionellsten Pianisten, die die Münchener Szene derzeit zu bieten hat.

Es waren Malerei und Musik, die den aus einer russischen Mathematikerfamilie stammenden Wanja Belaga schon als Kind fesselten und die er am Puschkinmuseum und an der Zentralen Musikschule des Moskauer Konservatoriums lernte. Mühelos bahnte er sich den Weg. In den 1970er Jahren beteiligte er sich an Kunstausstellungen und gab erste öffentliche Konzerte. Das Elternhaus war die Quelle dieser Entwicklung; hier fanden »Intelligenzija«-Treffen mit Lesungen, Konzerten und Ausstellungen statt und hier erhielt er jüdischen Unterricht. Er besuchte Ateliers nonkonformistischer Künstler, Konzerte und Museen.
Ein Bruch kam 1979, die Ausweisung der Familie aus der Sowjetunion und die Übersiedlung über Wien nach München. Den Klavierunterricht am Richard-Strauss-Konservatorium musste er dort verletzungsbedingt aufgeben und eine neue Wendung brachte das Leben: erste Kompositionen, erste Einzelausstellung, die Aufnahme in den Berufsverband bildender Künstler. Seinen Unterhalt erwarb er als Deutsch- und Russischlehrer, Übersetzer, Versicherungsverkäufer und Hilfsarbeiter auf dem Bau. Wanja Belaga studierte Slawistik, Malerei und war Kleindarsteller am Bayrischen Staatsschauspiel in München. Dann die nächste Wendung, hin zum Veranstalter und Organisator von Kunstereignissen. Er organisierte den »Summer Of Love«, ein Elektronik-Festival in Süditalien, eine Ballreihe im Deutschen Theater München, die Clubs »Prager Frühling« und »Monofaktur« ebenda. Und er malte, Tausende von Bildern. Ein Leben unter Dampf, komprimiert. 2005 die erneute Wendung, er spielt wieder Klavier. Die Presse ist begeistert: »Großmeister der Improvisation … schöpft aus einem Fundus der Hör-eindrücke … emanzipiert sich aber im selben Augenblick von den Referenzen«. Seine Musik fließt und brandet, die Süddeutsche Zeitung bezeichnete ihn als Wanderer, als »das Genie, das aus der Kälte kam«.
(www.wanjabelaga.net)

Lebens-Wege

Freitag, 23. Juli, 20.00 Uhr
Bautzen/Budyšin
Museum Bautzen, Oberlichtsaal
Nr. 8

Vv.: 9,– / 7,– € *
Kk.: 10,– / 8,– €

»Genie, das aus der Kälte kam«

WANJA BELAGA, *Klavier*
Der in München lebende russische Pianist,
Komprovisator und Musik-Wanderer Wanja Belaga
auf seinen jazzig improvisierten Klang-Wegen

Das Konzert findet in der Ausstellung von Wieland Förster statt. Besichtigung vor und nach dem Konzert möglich.

MUZEJ MUSEUM BAUTZEN BUDYŠIN

In Kooperation mit dem Museum Bautzen. (www.bautzen.de)

Zeichnungen und Plastik von Wieland Förster im Museum Bautzen

»Das bewahrte Bild« – Das Museum Bautzen zeigt anlässlich des 80. Geburtstages von Wieland Förster vom 19. Juni bis 22. August eine Ausstellung des zeichnerischen Schaffens und einige plastische Arbeiten.

Wieland Förster, 1930 in Dresden geboren, durchlebte eine konfliktreiche Kindheit bis zum Großangriff 1945 auf seine Geburtsstadt. Als 16-jähriger wurde er verhaftet und dem sowjetischen Geheimdienst überstellt, verhört, grundlos zu 7 ½ Jahren Zwangsarbeit verurteilt und in das Speziallager Bautzen überstellt. Er überlebte die Haftzeit nur knapp, mit gesundheitlichen Schädigungen, lebenslang. Während der Haft bildete sich für ihn der innere Auftrag heraus, mit welchen Mitteln auch immer, Zeugnis abzulegen für die Opfer seiner Zeit. 1950 vorzeitig entlassen, studierte er von 1953 bis 1958 bei Prof. Arnold und Hans Steger an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden und bezog 1959 das ihm von Gustav Seitz zugesagte Meisteratelier an der Akademie der Künste in Berlin. Seit 1961 arbeitet er freischaffend in dieser Stadt und in der Nähe von Oranienburg. Neben seiner bildhauerischen Arbeit entstanden periodisch Werke auf Papier, vornehmlich zeichnerische Zyklen. Ein Bestandteil des Überblicks wird unter anderen der »Labyrinth-Zyklus« sein, der von der Sächsischen Schweiz angeregt ist. Seine zeichnerischen Arbeiten zeigen ihn von einer weniger bekannten Seite, belegen seine Gedanken und Erkenntnisse und sind Gleichnisse für seine Trauer und Lebensfreude. Wieland Förster ist auch Autor zahlreicher Publikationen.

Wind-Wege. Zwei Orgeln in mehrstimmigen Klangfarben

Wenn zwei große Orgeln erklingen, wird viel Orgelwind gebraucht, ist hoher musikantischer Einsatz vonnöten und kommen Innovationen zum Einsatz. Im Bautzener Dom St. Petri ist alles vorhanden, an zwei großen Orgeln.

Die Orgel ist ein sehr altes Instrument, mit dem sich Musik verschiedenster Epochen vereinigen lässt. Gleich zwei große, mehrmanualige Orgeln sind im Dom St. Petri Bautzen vereint und die traditionelle Orgelvesper an diesen zwei Orgeln bietet seit etlichen Jahren regelmäßig Neue Musik verschiedenster Handschriften. Der Lausitzer Musiksommer ermöglicht die Tradition des Neuen: Die inzwischen sechste Auftragskomposition für zwei Orgeln wird 2010 vom Großenhainer Komponisten Stefan Jänke geliefert. Seine Komposition »Mouvement für 2 Orgeln« ist, neben zwei Kompositionen für Turmmusik, sein dritte für den Lausitzer Musiksommer.

Zurück in frühere Musikepochen führen die Kompositionen von Antonio Soler, der als der bedeutendste Komponist der spanischen Klassik gilt. Mit seinen zwölf originalen Kompositionen für zwei Orgeln oder Cembali hat er einen wesentlichen Teil der Werke für diese Aufführungsform geschaffen. Noch weiter zurück, in die Zeit der Renaissance, geht es mit Bearbeitungen mehrstimmiger Werke des Venezianers Giovanni Gabrieli. Als Organist am Markusdom in Venedig verwirklichte er eine hoch entwickelte mehrchörige Kirchenmusik, an der bis zu acht Chöre mitwirkten. In dieser Mehrchörigkeit liegt der Ansatz für die Bearbeitungen für zwei Orgeln. In langjährig erprobter Weise, mit technischer Unterstützung und ausreichend Orgelwind, werden die beiden Kirchenmusiker und Organisten des Petridomes Bautzen ihre Vorstellungen von Mehrstimmigkeit präsentieren.

Kunst-Wege

Sonnabend, 24. Juli, 17.15 Uhr
Bautzen/Budyšin
Dom St. Petri
Nr. 9

Eintritt frei,
um eine Kollekte wird gebeten

»Mouvement für 2 Orgeln«

Orgelvesper an zwei großen Domorgeln
Am Vorabend des 8. Sonntages nach Trinitatis
KMD MATTHIAS PFUND, *Eule-Orgel*
FRIEDEMANN BÖHME, *Kohl-Orgel*
Uraufführung der sechsten Auftragskomposition für den Lausitzer Musiksommer.
Stefan Jänke (Großenhain): »Mouvement für 2 Orgeln«
und Werke von Giovanni Gabrieli, Antonio Soler

Sommerliches Vergnügen in Spreewiese

Das Schloss Spreewiese, einst Ausgangspunkt einer Herrnhuter Schule, wurde in den vergangenen Jahren in kleinen, aber sorgfältigen Schritten wieder hergestellt, bewohnt und allmählich auch zu einem Ort besonderer Gastlichkeit. Renaissanceschloss, Barockscheune und Schlossgarten werden nun zum Schauplatz eines abwechslungsreichen Sommervergnügens.

Als Friedrich Caspar Graf von Gersdorff, Schlossherr von Leichnam und Cousin 2. Grades des Nicolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, im Jahre 1743 in Klix eine Schulanstalt für sorbische Knaben schuf, ahnte er nicht, welch bedeutende Initiative er damit startete. Mit den Umzügen der Schule nach Uhyst an der Spree und später nach Niesky wurde sie zur bedeutenden Unitäts-Knabenanstalt und zum Adelspädagogium der Herrnhuter Brüdergemeine im sorbischen Land. Vom einstigen Pietismus zeugt heute die einfache, fast karge Erscheinung des Schlosses – aus dem Ort Leichnam wurde Spreewiese und aus dem bedrohten Schloss schuf der heutige Schlossherr, Paul Wehrle, einen Ort mit besonderer Ausstrahlung, ein Perle in der umgebenden Spree-Landschaft. Ein abwechslungsreiches Programm wird vom späten Nachmittag bis in die Nacht dort zu erleben sein.
Ein Gang durch die Geschichte des Schlosses mit kurzen »Besuchen« seiner früheren Bewohner. Gesang mit jungen, hoffnungsvollen Talenten aus der Bautzener Musikschule. Josefin Feiler, 2008 Preisträgerin im Bundeswettbewerb »Jugend musiziert« und Siegerin beim trinationalen Jugend-EUROPERA-Förderpreis, studiert

Kunst-Wege

Mit dem Bus zum Konzert – Informationen S. 35

Sonnabend, 24. Juli, 15.00–22.00 Uhr
Spreewiese/Lichań
Schloss
Nr. 10

Vv.: 12,– / 8,– €*
Kk.: 15,– / 10,– €

»Summer Delight in Spreewiese«

mit dem Programm
»Oranges & Lemons«
THE PLAYFORDS
BJÖRN WERNER, *Gesang*
ANNEGRET FISCHER, *Blockflöten*
BENJAMIN DRESSLER, *Viola da gamba*
ERIK WARKENTHIN, *Laute*
NORA THIELE, *Percussion*
MAREIKE GREB, *Tanz*
PETER HOFMANN, *Tanz*

heute Gesang an der Musikhochschule Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig und Johannes Hochrein, 2008 Preisträger beim internationalen Dussek-Wettbewerb in Prag und 2009 Finalist beim Bundeswettbewerb »Jugend musiziert«, werden mit Werken von Henry Purcell das »englische Programm« einleiten. Mit Musik und Tanz aus dem England des 17. Jahrhunderts wird das Ensemble The Playfords den musikalischen Höhepunkt des Abends in der barocken Scheune gestalten. Später geben Musiker des Ensembles kurze musikalische Einlagen in verschiedenen Räumen des Schlosses. Über den Nachmittag und Abend stehen den Besuchern Erfrischungen und Getränke bereit, zum Abendessen wird der Spreehof Göbeln seine Köstlichkeiten am Feuer anbieten und lustwandeln kann man im illuminierten Schlossareal – unterm abendlichen Himmelszelt.

»The English Dancing Master«, eine Sammlung von Tanzmelodien und -choreographien von 1651–1728, herausgegeben von John und Henry Playford in London

Erfrischungen und sonstige Gastronomie sind nicht im Eintrittspreis enthalten!

Ein Fest im alten, wiedererstandenen Schloss Spreewiese – der Programmablauf.

15.00 Uhr Schlosstreppe	Musikalischer Auftakt mit THE PLAYFORDS Begrüßung durch den Schlossherren und anschließender Rundgang durch das Schloss mit Erläuterungen zur Adels- und Baugeschichte durch **DR. HANS MIRTSCHIN**

»Refreshments« in Schloss und Park, Sektbuffet

16.00–16.40 Uhr Großer Saal des Schlosses	**»The Lady at the Virginal«** **ANJA KONJEN**, *Spinett* **HELFRIED KNOPSMEIER**, *Violoncello* **JOSEFIN FEILER**, *Sopran* **JOHANNES HOCHREIN**, *Bariton* Werke von Henry Purcell

»Refreshments« in Schloss und Park, Sektbuffet

17.30–19.30 Uhr Barocke Scheune	**»Oranges & Lemons«** **THE PLAYFORDS**
19.30–22.00 Uhr	Vergnügen, Unterhaltung und Musik im Schloss und im illuminierten Schlossareal. Essen, Trinken auf ländliche Art am brennenden Feuer.

»Panta Rhei«
Musik im Fluss, im Wandel, auf dem Weg

Das Saxophonquartett »panta rhei« auf seinem Weg zur perfekten Balance, hinreißend, klangschön und bestechend, mit Werken sorbischer Komponisten im Reigen internationaler Vielfalt.

Ein kleines Jubiläum wird das Saxophonquartett »panta rhei« im Lausitzer Musiksommer 2010 feiern, vor fünf Jahren gegründet, hat es sich schnell in das Repertoire für seine Besetzung eingearbeitet und ist mit großer Offenheit auf Neues zugegangen. International, wie der Werdegang der Ensemblemitglieder und stilistisch ausgesprochen vielfältig hat es sich orientiert. So kam es schon zwei Jahre nach der Gründung in Kontakt mit sorbischen Komponisten aus der Lausitz und die Anfragen nach Widmungskompositionen wurden erhört. Liana Bertók und Jan Cyž haben sie für das Quartett geschrieben. Mit »Drei Sätzen für Saxophonquartett« durchstreift Liana Bertók die sorbische Heimat, es ist ein Nachdenken über Tradition, Brüche und die Gegenwart. Kühn und klanglich modern ist die Komposition »jaftopr« von Jan Cyž, in der er die Möglichkeiten des Saxophonklangs zwischen Fanfare und Klappengeräusch ausgelotet sind. Beide Werke erklingen im Konzert. Aus dem Bereich der Filmmusik kommen die Werke von Enjot Schneider und Jun Nagao. Und mit György Ligeti, dem Erneuerer der Neuen Musik und Jazz-Standards von George Gershwin wird das faszinierende Klangkaleidoskop abgerundet. Unkonventionelle Programme, überraschende Klangvielfalt zeichnen das Quartett »panta rhei« aus, das sich nicht auf einen Musikstil festlegt. Die Musiker sind Preisträger u. a. des »Aberdeen Chamber Music Competition« und des »Internationalen Wolfgang Jacobi Kammermusikwettbewerbs der Moderne« sowie Mitglieder bei »Selmer Saxharmonic« und im Ensemble Modern. Konzertreisen führten sie durch Europa, nach Amerika und Asien. Und Auftritte bei namhaften Orchestern wie dem »Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks«, der »Staatsoper Stuttgart« und dem »WDR Sinfonieorchester Köln« wurden realisiert.
(www.panta-rhei-quartett.de)

Kunst-Wege

Sonntag, 25. Juli, 18.00 Uhr
Bautzen/Budyšin
Landratsamt Bautzen
Großer Saal
Nr. 11

Vv.: 9,– / 7,– €*
Kk.: 10,– / 8,– €

»PANTA RHEI«

Musik im Fluss, im Wandel, auf dem Weg.
Musik der Zeit, sorbische Komponisten im Kontext.
SAXOPHONQUARTETT »panta rhei«
CHRISTIAN SEGMEHL, *Sopransaxophon*
JUNKO KURIMOTO, *Altsaxophon*
UDO SCHMID, *Tenorsaxophon*
THOMAS TOMASCHEK, *Baritonsaxophon*
Werke von Liana Bertók, Jan Cyž, Enjot Schneider,
Jun Nagao, György Ligeti und George Gershwin

Musik und Wort auf Pilgerreise nach Santiago de Compostela – am Festtag des Apostels Jakobus

Das Blockflötenquartett Flautando Köln geht auf dem Camino de Santiago an das Grab des Apostels Jakobus. Mit im Gepäck das Tagebuch einer Pilgerreise nach Santiago de Compostela von Paulo Coelho und bezaubernde Musik von der Iberischen Halbinsel.

Will man von der Oberlausitz auf dem Ökumenischen Pilgerweg nach Westen, um auf dem Jakobsweg an das Grab des Apostels zu gelangen, so kommt man durch Kamenz – zur Katechismuskirche, direkt an der Hauptkirche St. Marien. Schon an diesem Ort erhält man einen Eindruck mittelalterlicher Frömmigkeit. Mit seinen acht spätgotischen Altären birgt die Lessingstadt Kamenz eine sakrale Kostbarkeit, einzigartig in der Region und geeignet für ein tiefes Erlebnis auf dem Glaubensweg. Aus der Entstehungszeit dieser Altäre, dem 15. und 16. Jahrhundert, wird das Blockflöten-Ensemble Flautando Köln mit dem Schlagwerker Torsten Müller Musik zu Gehör bringen – aus Spaniens »Goldenem Zeitalter«, vom Hof Karls V., dem einstigen Landesherren der Lausitz.

Musica Hispanica; südeuropäisches Flair, spanische Rhythmen, maurische Einflüsse, eine besondere Stimmung bietet dieses Programm. Wem Zweifel kommen, ob Blockflöten hierfür geeignet sind, dem wird das Konzert ein Besseres lehren. Die Presse ist voll des Lobes für Flautando Köln: »Rasant, spektakulär, höchste Virtuosität …«; überzeugt sind auch Blockflötenskeptiker von der Tauglichkeit einer solchen Besetzung. Neben den volkstümlichen Villancicos, den liturgischen Hymnen von Pedro Escobar und Werken des bedeutenden Komponisten und Musiklehrers Diego Ortiz umschließt dieses Programm eine große musikalische Spannweite. Lesungen aus dem Tagebuch des internationalen Bestsellerautors Paulo Coelho sind eingebunden.
Flautando Köln widmet sich einem breiten Repertoire vom 14. bis 21. Jahrhundert, macht regelmäßig Rundfunkaufnahmen und gastierte bei zahlreichen Festivals, u. a. dem Schleswig Holstein Musikfestival, dem Rheingau Musikfestival, dem MDR Musiksommer und dem Bachfest Leipzig. Auslandsreisen führten 2008/2009 nach Korea, Tschechien und Taiwan, wo sie auch regelmäßige Meisterklassen geben. (www.flautando-koeln.de)

Glaubens-Wege

Mit dem Bus zum Konzert – Informationen S. 35

Sonntag, 25. Juli, 19.30 Uhr
Lessingstadt Kamenz/Kamjenc
Katechismuskirche
(bei der Hauptkirche, Kirchstraße)
Nr. 12

Vv.: 9,– / 7,– € *
Kk.: 10,– / 8,– €

In Kooperation mit der Lessingstadt Kamenz/ Lessingowe Město Kamjenc. (www.kamenz.de)

»Santiago im Herzen – Musica Hispanica«

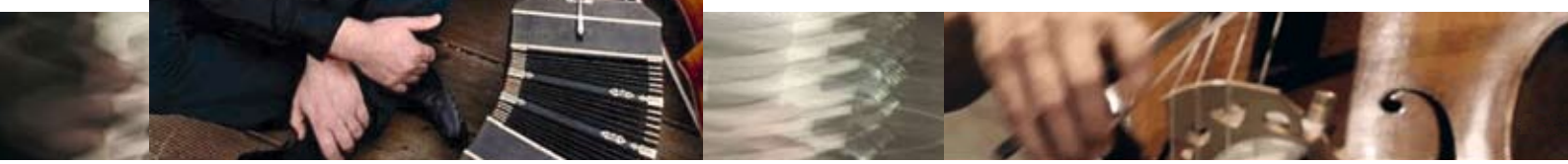
Konzert mit Lesung von Texten aus Paolo Coelhos Buch »Auf dem Jakobsweg«
FLAUTANDO KÖLN
KATHARINA HESS, *Blockflöten*
SUSANNE HOCHSCHEID, *Blockflöten*
KERSTIN DE WITT, *Blockflöten*
URSULA THELEN, *Blockflöte – Gesang*
TORSTEN MÜLLER, *Schlagwerk*
Werke von Michael Praetorius, Diego Ortiz, Constanzo Festa, Pedro Escobar, Tomás Luis de Victoria u. a.

Gemeinsam neue Wege

Der österreichische Akkordeonist, Bandoneonspieler und Komponist Klaus Paier und die aus Kroatien stammende Cellistin Asja Valcic spielen seit 2008 im Duo. 2009 erschien ihre erste furiose CD und 2010 sind sie im Lausitzer Musiksommer zu erleben.

Das Akkordeon verkörpert menschliche Unabhängigkeit und kulturelle Identität in der Volks- und Tanzmusik weltweit. Heute wird es von der Folklore bis zur Avantgarde gleichermaßen genutzt und gehört zu den emanzipierten Stimmen im Chor der Instrumente.

Klang und Transparenz des Akkordeonspiels haben für Klaus Paier Priorität, bestimmen seine Kompositionen und Spielweise, die er seit 1993 in eigenen Projekten verwirklicht. Paier studierte in Klagenfurt Akkordeon, Jazz und Komposition. Inspiration erhielt er von Instrumentalisten wie Keith Jarrett, Bill Evans, Charles Mingus oder Thelonious Monk, bevor er im Zusammenspiel mit Dino Saluzzi zum Tango Nuevo und zum Bandoneon fand.
Die Cellistin Asja Valcic studierte das Cellospiel in Zagreb, Massachusetts, Moskau und Detmold. Schon früh musizierte sie mit renommierten Kammermusikpartnern, Gerhard Schulz (Alban Berg Quartett), Harald Schoneweg (Cherubini Quartett), Ian Bolton (Brodsky Quartett), Ida Bieler (Melos Quartett) usw., und als Solistin unter Dirigenten wie Kazushi Ono oder Zubin Mehta. 1995 gewann sie den »Concours international de jeunes concertistes de Douai« in Frankreich. Es folgten CD-Einspielungen mit Werken von Schostakowitsch, Schnittke und Martinů und 1998 der Deutsche Schallplattenpreis.
Klaus Paier und Asja Valciv spielen seit 2008 im Duo. Beide sind sie arrivierte Musiker mit internationalen Karrieren. Beide haben sie mit den Großen der Welt musiziert, beide beschreiten sie mit Erfolg neue Wege und zusammen haben sie eine kleine Sensation aufgenommen: 13 Stücke für Akkordeon/Bandoneon und Violoncello. Und beide werden mit diesen Stücken in der KulturFabrik Hoyerswerda zu hören und zu erleben sein: zart und zupackend, schwelgend und groovig, tänzerisch und schräg und frei von jeglichem Pathos.
(www.klaus-paier.com), (www.asjavalcic.com)



Kunst-Wege

Mit dem Bus zum Konzert – Informationen S. 35

Freitag, 30. Juli, 20.00 Uhr
Hoyerswerda/Wojerecy
KulturFabrik Hoyerswerda
Alte Berliner Straße 26
Nr. 13

Vv.: 9,– / 7,– € *
Kk.: 10,– / 8,– €

»À Deux«

Musik zwischen Musette, Tango, Balkanklängen, Rock, Jazz und viel Freiheit
KLAUS PAIER, *Akkordeon, Bandoneon*
ASJA VALCIC, *Violoncello*
Werke von Klaus Paier

In Kooperation mit der KulturFabrik Hoyerswerda. (www.kufa-hoyerswerda.de)

Bach im Dialog

Andere Form Bach zu begegnen: zeitgenössische, jazzverwandte Musik trifft mit Bachschen Orgelwerken auf Kunst-Wegen zusammen – unmittelbar und unwillkürlich. Chance und Erfüllung zugleich.

Heute erscheint die besondere Form Bachscher Improvisation als ein Verlust. So jedenfalls beschreiben es Agnes Ponizil und Matthias Pfund: »Bach komponierte zeitgenössische Musik. Er war als hervorragender Improvisator bekannt und gefragt. Wir können heute aufgrund seiner Kompositionen lediglich erahnen, wie seine Improvisationen geklungen haben könnten. Für uns ist das Spontane, das intuitive Element, das Gestalten im Moment, das, was einen Großteil des Charmes improvisierter Musik ausmacht, verloren«.

Mit ihrem Projekt »Bach im Dialog« treten die beiden Musiker gegen diesen Verlust an und setzen ihre Vorstellungen dagegen. Ihre Position stützt sich auf zeitgenössische und jazzverwandte improvisierte Musik und auf Kompositionen von Johann Sebastian Bach. Dialog verstehen die Musiker nicht nur als Zusammenspiel in fest verteilten Rollen, Dialog beinhaltet ein Wechselspiel, in dem Stimme und Orgel wandern und wechselnde Positionen in der klanglichen Herkunft der Musik einnehmen. So wird zwischen mittelalterlichem Choral, barocker Pracht Bachscher Kirchenmusik, zwischen Klangwelten scheinbar fremder Kulturen und Anklängen aus Jazz eine Brücke geschlagen, auf deren Wegen »gewagte, aber reizvolle« Ausblicke frei werden. »Verwandlungen«, »Landschaften« und »Szenen mit Johann Sebastian« heißen dann auch die Stücke des Programms, das mit »Der Tag ist hin« endet – ohne dabei an einen Abgrund zu denken.

Als vor zehn Jahren, im Lausitzer Musiksommer von 2000, das Programm in einem auf drei Teile ausgeweiteten Projekt erstmals verwirklicht wurde, ahnte wohl niemand, welchen Bestand es haben sollte. Das spricht für die Qualität und die Wandelbarkeit des Dialogs mit Bach, den Agnes Ponizil, die zu den führenden Musikern der Dresdner Improvisationsszene gehört und Matthias Pfund, Kirchenmusikdirektor in Bautzen, führen.

(www.bach-im-dialog.de)

Kunst-Wege

Sonnabend, 31. Juli, 17.15 Uhr
Bautzen/Budyšin
Dom St. Petri
Nr. 14

Eintritt frei,
um eine Kollekte wird gebeten

»Bach im Dialog«

Domvesper
Am Vorabend des 9. Sonntages nach Trinitatis
AGNES PONIZIL, *Jazzgesang*
KMD MATTHIAS PFUND, *Orgel*
Orgelwerke von Johann Sebastian Bach, zeitgenössische Musik, Improvisationen und vocaler Jazz

»nicht sehr weit hohe Berge« – auf einem Weg der Romantik

Als im Juli 1810 Caspar David Friedrich und Georg Friedrich Kersting gemeinsam von Dresden in das Riesengebirge gingen, suchten sie nach neuen Bildern. Eine geführte Wanderung im Lausitzer Gebirge geht diesen bedeutenden Werken der Romantischen Kunst 200 Jahre später nach.

Die Vordenker der deutschen Romantik waren Skeptiker. Sie empfanden die Zwänge des aufgeklärten Rationalismus um 1800 in einer zunehmend funktionalistischen Gesellschaft als einen dem Individuum feindlichen Raum. Die Kunst war die Sphäre, in der man sich über diese Zwänge hinwegsetzen konnte, sie wurde zum Heilsort. Deutsche Künstler gingen in das Land, was ihnen als das Arkadien erschien, ein Land in dem sie der Moderne entfliehen konnten, in dem sie ihre Vorstellungen von Kunst und Leben zu verwirklichen glaubten: Italien, »… das Land, wo die Zitronen blühn, …«. Caspar David Friedrich gehörte nicht zu ihnen. In seinem introvertierten Wesen war er eher weltscheu, naturverbunden und religiös. In den Höhen der Berge verkörperte sich ihm göttliche Macht, im Weg zu ihnen fand er seine Erfüllung und schuf dabei seine verinnerlichte Kunst, die Kunst der Moderne.
Heute, 200 Jahre nach Friedrichs Riesengebirgswanderung, wird eine geführte Wanderung über drei Tage zu einigen der Standorte

Kunst-Wege

30. Juli bis 1. August
Nr. 15

»nicht sehr weit hohe Berge«

Ein Weg zur Romantik *(Teil I)* – **Wanderung**
2010 jährt sich zum 200. Mal die Fußreise von Caspar David Friedrich und Georg Friedrich Kersting in das Riesengebirge. Eine geführte Wanderung im Lausitzer Gebirge, an die Orte, wo Friedrich seine Bilder schuf – auf abwechslungs- und erlebnisreichen und leichten Wegen. Ein Ausflug in die Romantik, auf den Berg Oybin, eine Ausstellungseröffnung und ein Konzert sind Bestandteil der Wanderung.

In Kooperation mit dem Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ gGmbH. (www.naturschutzzentrum-zittau.de)

führen, an denen der Maler seine Zeichnungen schuf: von der Burg Oybin, von der Lausche, vom Hochwald und vom Jeschken. Diese Motive authentisch in der Landschaft zu sehen, kann nicht nur für Kunstfreunde ein ganz besonderes Erlebnis sein. Der konzentrierte Gang durch die Natur verinnerlicht deren Bedeutung für uns Menschen, er ist ein Weg zu uns selbst, er stellt die Fragen, die schon Friedrich bewegten. Und das Gehen bringt Erkenntnis – wie sie ein anderen Spaziergänger dieser Zeit schon formulierte: »Ich halte den Gang für das Ehrenvollste und Selbständigste in dem Manne und bin der Meinung, daß alles besser gehen würde, wenn man mehr ginge … Fahren zeigt Ohnmacht, Gehen Kraft.«, Johann Gottfried Seume.

Donnerstag, 29. Juli	Anreise in Zittau
Freitag, 30. Juli	**Wanderung:** Waltersdorf–Jonsdorf–Oybin. **Strecke:** ca. 18 km **Dauer:** 10.00–17.00 Uhr.
20.00 Uhr	**»Ein Ausflug in die Romantik« – eine Zeitreise in das 19. Jahrhundert auf den Oybin** Orgelspiel, Dichtung, Malerei, Kammerchorkonzert in der von Fackeln erhellten Klosterkirch-Ruine des Oybin und Weingenuss in der Unterkirche **ELKE MANKE**, *Führung*
Sonnabend, 31. Juli	**Wanderung:** Teufelsmühle–Olbersdorf–Zittau. **Strecke:** ca. 12 km **Dauer:** 9.00–15.00 Uhr.
17.00 Uhr	Ausstellungseröffnung mit Vortrag in den Städtischen Museen Zittau (S. 28)
19.30 Uhr	Konzert im Bürgersaal des Rathauses Zittau (S. 29) mit dem **LEIPZIGER STREICHQUARTETT**
Sonntag, 1. August	**Wanderung:** Zittau–Porajow (Großporitsch) – Oldřichov na Hranicich (Ullersdorf) – Kopaczow (Oberullersdorf) – Zittau. **Strecke:** ca. 14 km **Dauer:** 9.00–15.00 Uhr.

Information und Buchung
Tourist-Information Zittau
Markt 1
02763 Zittau
Telefon (0 35 83) 752 200
Telefax (0 35 83) 752 149
tourist-info@zittau.de
www.zittau.de | www.zittau.eu

Übernachtungen und Ausgangspunkt der Wanderungen:
Hotel Dresdner Hof Zittau. Alle Transfers im Preis inklusive.
Die Mindestteilnehmerzahl beträgt 10 Personen, die Maximalzahl 40.

Anmeldeschluss ist der 30. Juni 2010.
Preise pro Person:
ab 46,– €, ohne Übernachtung/Frühstück/Veranstaltungen
ab 139,– €, mit 3 Übernachtungen/Frühstück/Veranstaltungen
Zusatznacht: 30,– € Doppelzimmer, 40,– € Einzelzimmer
(inkl. Frühstück)

In Kooperation mit Burg und Kloster Oybin. (www.burgundkloster-oybin.de)

Unterwegs im Gebirge.
Romantische Blicke auf die Zittauer Berge

Kabinettausstellung Juli bis Oktober 2010

In der Barockzeit entdeckten die ersten Maler die Reize der abwechslungsreichen Gegenden um Zittau. Das große Panorama des böhmischen Künstlers Franz Anton Brosch und die majestätischen Ansichten Johann Alexander Thieles vom Berg Oybin bilden den Anfang einer großen Zahl von herausragenden künstlerischen Wiedergaben der Lausitzer Gebirgslandschaft. Die kleinteiligen Felsformationen, die herrlichen Ausblicke südwärts zu den böhmischen Kegelbergen und die hoch aufragenden gotischen Ruinen von Burg und Kloster Oybin faszinieren bis heute zahlreiche Maler und Zeichner. Auch Caspar David Friedrich und Carl Gustav Carus haben hier ihre Spuren hinterlassen und sich wiederholt Motiven aus den Zittauer Bergen, dem Lausitzer und dem Isergebirge gewidmet. In der Zeit der Romantik wurden neben dem Oybin auch der Hochwald, die Lausche, Steinbrüche, Waldlichtungen und Täler für Künstler aus Dresden und weiter entfernten Metropolen beliebte Ziele und Bildgegenstände. Einige der schönsten Landschaftseindrücke hielt Adolph Thomas fest, ein Schüler Ludwig Richters – einer der bedeutendsten Maler des 19. Jahrhunderts aus der südlichen Lausitz.

Aus den reichen Sammlungen der Städtischen Museen Zittau wird in einer Kabinettausstellung zum Lausitzer Musiksommer eine Auswahl der schönsten Landschaftsbilder des 18. und 19. Jahrhunderts präsentiert. Gemälde und Zeichnungen bieten Einblicke in den kostbaren Bestand an Darstellungen der Lausitzer Gebirgslandschaften. Unter anderen sind Thiele, Brosch, Carus, Thomas sowie Christoph Nathe, Michael Wentzel, Ernst Ferdinand Oehme und Carl Pescheck mit signifikanten Werken vertreten. Etliche davon waren seit langer Zeit nicht mehr ausgestellt.

Kunst-Wege

Mit dem Bus zum Konzert – Informationen S. 35

Sonnabend, 31. Juli, 17.00 Uhr
Zittau
Städtische Museen Zittau
Klosterstraße 3
Nr. 16

Eintritt frei

In Kooperation mit den Städtischen Museen Zittau.
(www.zittau.eu)

»nicht sehr weit hohe Berge«

Ein Weg zur Romantik *(Teil II)* –
Ausstellungseröffnung mit Vortrag
Die sich 2010 zum 200. Mal jährende Reise Caspar David Friedrichs in das Riesengebirge ist Anlass für die Kabinettausstellung der Städtischen Museen Zittau
»Unterwegs im Gebirge.
Romantische Blicke auf die Zittauer Berge«
1. August bis 6. Oktober 2010
MARIUS WINZELER, *Begrüßung*
ANKE FRÖHLICH, *Vortrag*

Musikalische Spurensuche.
Ein Weg zur Musik der Romantik

Die Musik der Romantik auf dem Weg zu Friedrichs göttlichen Bergen – gespielt vom Leipziger Streichquartett. Der musikalische Höhepunkt beim Romantik-Projekt des Lausitzer Musiksommers im Lausitzer Gebirge.

Nach dem Erlebnis der Natur und den Bildern, die ihr innewohnen und denen, die in ihr entstanden, gelangt das Romantik-Projekt an seinen musikalischen Gipfelpunkt. Das Leipziger Streichquartett hat sich mittlerweile als »bestes deutsches Quartett« (Gramophone) zu den gesuchtesten und vielseitigsten Ensembles unserer Zeit profiliert. 1988 gegründet, waren drei seiner Mitglieder als Stimmführer im weltbekannten Gewandhausorchester tätig, bis sie 1993 auf eigenen Wunsch ausschieden, um sich in größerem Maße der Kammermusik zu widmen. Viele Preise und Auszeichnungen hat das Leipziger Streichquartett bisher erhalten. In über 40 Ländern Europas, Nord- und Südamerikas, Afrikas und Asiens, in Australien, Japan, Israel, führte das Quartett bisher eine rege Konzerttätigkeit. Bei allen führenden internationalen Festivals ist es nicht mehr wegzudenken und die fast 70 CD-Einspielungen, mit einem Spektrum, das von der Klassik über die Romantik bis zur Musik der Gegenwart reicht, Gesamteinspielungen der Werke von Johannes Brahms, Felix Mendelssohn Bartholdy, Wolfgang Amadeus Mozart u. a. m. einschließt, werden von der Fachkritik hoch geschätzt. Auch dafür erhielt das Quartett zahlreiche Preise: den Diapason d'Or, den Premios CD-Compact, den Indie Award und ECHO-Klassik-Preise in den Jahren 1999, 2000, 2003 und 2008. (www.leipzigquartet.com)

Kunst-Wege

Mit dem Bus zum Konzert – Informationen S. 35

Sonnabend, 31. Juli, 19.30 Uhr
Zittau
Rathaus, Bürgersaal
Markt 1
Nr. 17

Vv.: 9,– / 7,– €*
Kk.: 10,– / 8,– €

In Kooperation mit der Großen Kreisstadt Zittau. (www.zittau.eu)

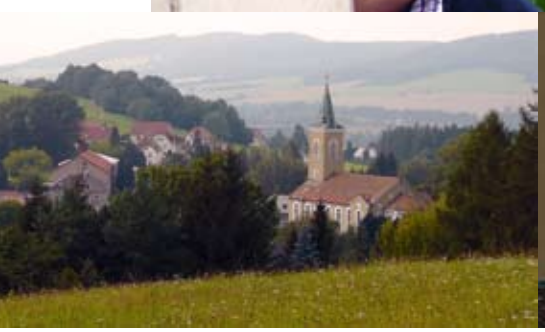
»nicht sehr weit hohe Berge«

Ein Weg zur Romantik *(Teil III)* – **Konzert**
LEIPZIGER STREICHQUARTETT
STEFAN ARZBERGER, *1. Violine*
TILMAN BÜNING, *2. Violine*
IVO BAUER, *Viola*
MATTHIAS MOOSDORF, *Violoncello*
mit dem Zyklus der drei Streichquartette op. 41
von Robert Schumann von 1842

Silberner Gesang

Der Organist Ingo Bredenbach begegnet der Silbermann-Orgel Crostau nicht zum ersten Mal. Mit seinem Konzert begeht er einen besonderen Weg der Kunst, ein Weg silbernen Klangs.

Es ist ein ziemlich langer Weg zurück, in die Geschichte, an den Anfang der Silbermann-Orgel von Crostau. Als vor 278 Jahren Gottfried Silbermann die Orgel in Crostau im Auftrag des Grafen von Maßdorf errichtete und sie am 5. November 1732 einweihte, war weder klar, ob es sein einziges Opus in der Lausitz bleiben sollte, noch war klar, wie lange diese Orgel halten würde. Denn die Orgel steht heute in einer neuen Kirche, einem Bau aus dem Jahre 1869. Und das barocke Kleinod hat auch die Zeit danach überstanden. Um den Erhalt der Orgel und den Bestand der Kirchenmusik in Crostau hat in fast einem halben Jahrhundert das Ehepaar Schwarzenberg Verdienste, die die Worte eines unbekannten Gratulanten von 1732 durchaus treffend umschrieben: »Ein unterthäniger Knecht und grosser Liebhaber der Feinen Muisic«. Weiter schreibt er: »Es braucht hier nicht falscher Schmincke Kleister, Denn Silbermann, wird aus dem Werck erkennt« und gibt damit den Weg bis zum Konzert des Kirchenmusikdirektors Ingo Bredenbach an der Silbermann-Orgel Crostau an. Das Studium an der Folkwang Hochschule Essen in den Fächern Orgel, Cembalo und Chorleitung, verschiedene Positionen als Kirchenmusiker und Lehraufträge für Orgel an der Hochschule für Kirchenmusik Esslingen, die Ernennung zum Kirchenmusikdirektor und schließlich die Tätigkeit als Orgelprofessor und Rektor der Hochschule für Kirchenmusik in Tübingen sind Stationen auf dem Weg von Ingo Bredenbach. Mit Musik des Silbermann-Zeitgenossen Johann Sebastian Bach, mit der seines Sohnes Carl Philipp Emanuel und den »Drei Präludien und Fugen« von Felix Mendelssohn Bartholdy begeht Bredenbach einen weiteren Weg, einen Weg bedeutender Orgelmusik, der sich in Crostau schließt.



Kunst-Wege

Mit dem Bus zum Konzert – Informationen S. 35

Sonntag, 1. August, 16.00 Uhr
Crostau/Chróstawa
Ev. Kirche
Nr. 18

Vv.: 8,– / 5,– €*
Kk.: 9,– / 7,– €

»CANTUS ARGENTUM«

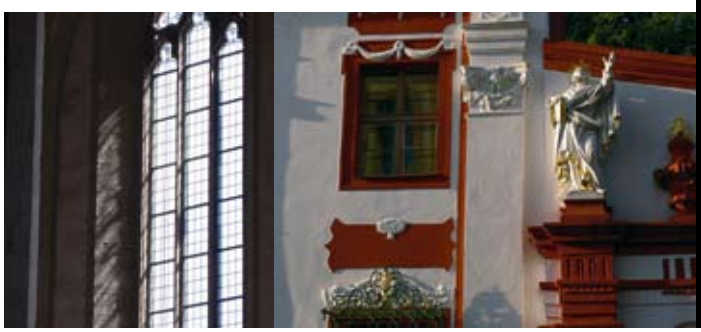
Musik an der Silbermann-Orgel Crostau
KMD INGO BREDENBACH, *Silbermann-Orgel*
Werke von Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Carl Philipp Emanuel Bach u. a.

In Kooperation mit der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Crostau (www.silbermannorgel-crostau.de)

Glaubenswege in höchsten Tönen

Außerordentliche A-cappella-Musik zu Ehren der Namenspatrone des Domes St. Petri Bautzen: von Johannes dem Täufer zum Apostel Peter.

Der Wechsel im Namenspatronat einer Kirche verdeutlicht einen Glaubensweg. Vom Gründungspatron Johannes zum Patronat unter dem Apostel Peter ist der Weg aufgezeigt, der sich erstreckt zwischen der frühen Christianisierung der terra Budissinensis, der späteren Oberlausitz, bis zur Kirche in unserer Zeit. Die »Geistliche Musik« mit Motetten, Hymnen und Messgesängen, die in den Texten Episoden aus dem Leben und Wirken des Johannes und Petrus nacherzählen, geht diesen Weg. Ergänzt wird das mehrstimmige Repertoire durch die Gregorianik des 29. Juni, des Peter-und-Paul-Festtags. Neben dieser inhaltlichen Verbindung der Stücke fasst der Begriff »La contenance angloise« den Klang des Programms zusammen: Die »englische Art« meint mehrstimmige Kirchenmusik, die sich ca. 1430 um die Vorbilder Dunstable und Power gruppiert. Komponisten wie Dufay und Binchois übernahmen verschiedene Ideen aus England und entwickelten einen monumentalen, terzenreichen Kompositionsstil. Der damals neue, ungemein konsonante Klang ist typisch für diese Musik.



Glaubens-Wege

Sonntag, 1. August, 18.00 Uhr
Bautzen/Budyšin
Dom St. Petri
katholischer Teil
Nr. 19

Eintritt frei,
um eine Kollekte wird gebeten

»VIA CREDERE«

»Geistliche A-cappella-Musik«
zu Ehren der Apostel Johannes und Petrus
chant 1450 – Renaissance Ensemble
JAVIER ROBLEDANO CABRERA, *Countertenor*
DANIEL MANHART, *Tenor*
JUAN DÍAZ DE CORCUERA, *Tenor*
ISMAEL GONZÁLEZ ARRÓNIZ, *Bass*
Werke von John Dunstable, Gilles Binchois, Guillaume Dufay
und der Gregorianik zum Festtag Peter und Paul

chant 1450 ist ein internationales Ensemble aus dem Umfeld der Schola Cantorum Basiliensis in Basel. Es singt selten zu hörendes geistliches und weltliches Repertoire des 15. und 16. Jahrhunderts, etwa die großen A-cappella-Messen des 15. Jahrhunderts oder die Psalmmotetten der französischen Reformation um 1570. Eine Konzertreihe in der Schweiz und viel beachtete Debüts in Deutschland, Italien und Tschechien und Auftritte an renommierten Festivals wie etwa dem Rheingau Musikfestival, dem Lausitzer Musiksommer oder der A-cappella-Woche in Hannover verhalfen zu großen Erfolgen und zu zwei CDs bei Christophorus.
(www.chant1450.ch)

Großes Abblasen

Bläserklänge über der Stadt. Traditionen pflegen: Musik zwischen Barock und Gegenwart.

Das große »Abblasen am Hauptmarkte zu Budissin«, das traditionelle Abschlusskonzert des Lausitzer Musiksommers, geht auf vielerlei Kunst-Wegen. Einmal im Repertoire: Traditionelle Bläsermusik des Barocks in Verbindung mit der des 20. und 21. Jahrhunderts wird zu hören sein. Zum anderen in der Form: Im traditionellen Wechselspiel zweier Bläserensembles. Vom Turm des Rathauses und auf dem Hauptmarkt wird musiziert, im Wechsel zweier Ensembles und vereint zu einem großen Apparat – hier ist viel Puste nötig, zum Blechblasen und Treppensteigen. Und außerdem in der Besetzung: Mit beiden Ensembles treffen Musiker zweier Generationen zusammen. Zum einen die Bautz'ner Stadtpfeifer. Das Ensemble ging 2004 aus dem Lausitzer Blechbläserconsortium hervor, welches im Oktober 1994 aus Anlass des 300. Todestages von Johann Christoph Pezel (1639–1694), Stadtmusicus zu Budissin, gegründet wurde. Und zum anderen das Dresdener Blechbläserquintett Canaletto Brass, das seit 2006 unter der Leitung von Professor Olaf Krumpfer musiziert. Erfahrene Orchestermusiker und Musikpädagogen auf der einen Seite und erfolgreiche Schüler des sächsischen Landesgymnasiums für Musik »Carl Maria von Weber« auf der anderen Seite.

Das Programm vereint Komponisten aus der Region, aus Europa und Amerika. Die zeitliche Spanne reicht vom Bautzener Stadtpfeifer Johann Christoph Pezel im Frühbarock und zu Jeremiah Clarke, Bach und Reiche als Musiker des Hochbarocks. Der Russe Victor Ewald ist ein Komponist der vorletzten Jahrhundertwende und mit Enrique Crespo, Chris Hazell und Stefan Jänke werden Komponisten unserer Zeit zu hören sein. Nicht alle Komponisten der Turmmusik sind hier genannt. In einem breiten und unterhaltsamen Fächer abwechslungsreicher Bläsermusik wird der Lausitzer Musiksommer ausklingen. (www.canaletto-brass.de)

Kunst-Wege

Sonntag, 1. August, 19.15 Uhr
Bautzen/Budyšin
Rathausturm und Hauptmarkt
Nr. 20

Abschlusskonzert – Lausitzer Musiksommer 2010

Festliche Turmmusik
BAUTZ'NER STADTPFEIFER, *Blechbläserquartett*
CANALETTO BRASS, *Blechbläserquintett*
KRISTINA NERÁD, *Moderation*
Turmmusiken von Johann Christoph Pezel,
Johann Sebastian Bach, Jeremiah Clarke, Gottfried Reiche,
Jan Paul Nagel, Victor Ewald, Enrique Crespo, Chris Hazell,
Stefan Jänke u. a.

Eintritt frei

Holiday Inn®
Bautzen

Kunst und Kultur
Unser Angebot für Ihren Aufenthalt in Bautzen während des Lausitzer Musiksommers

Entdecken Sie bei Ihrem 2-tägigen Aufenthalt in der mittelalterlichen Stadt Bautzen die sorbische Kultur und Geschichte der Oberlausitz.

Wir bieten Ihnen:

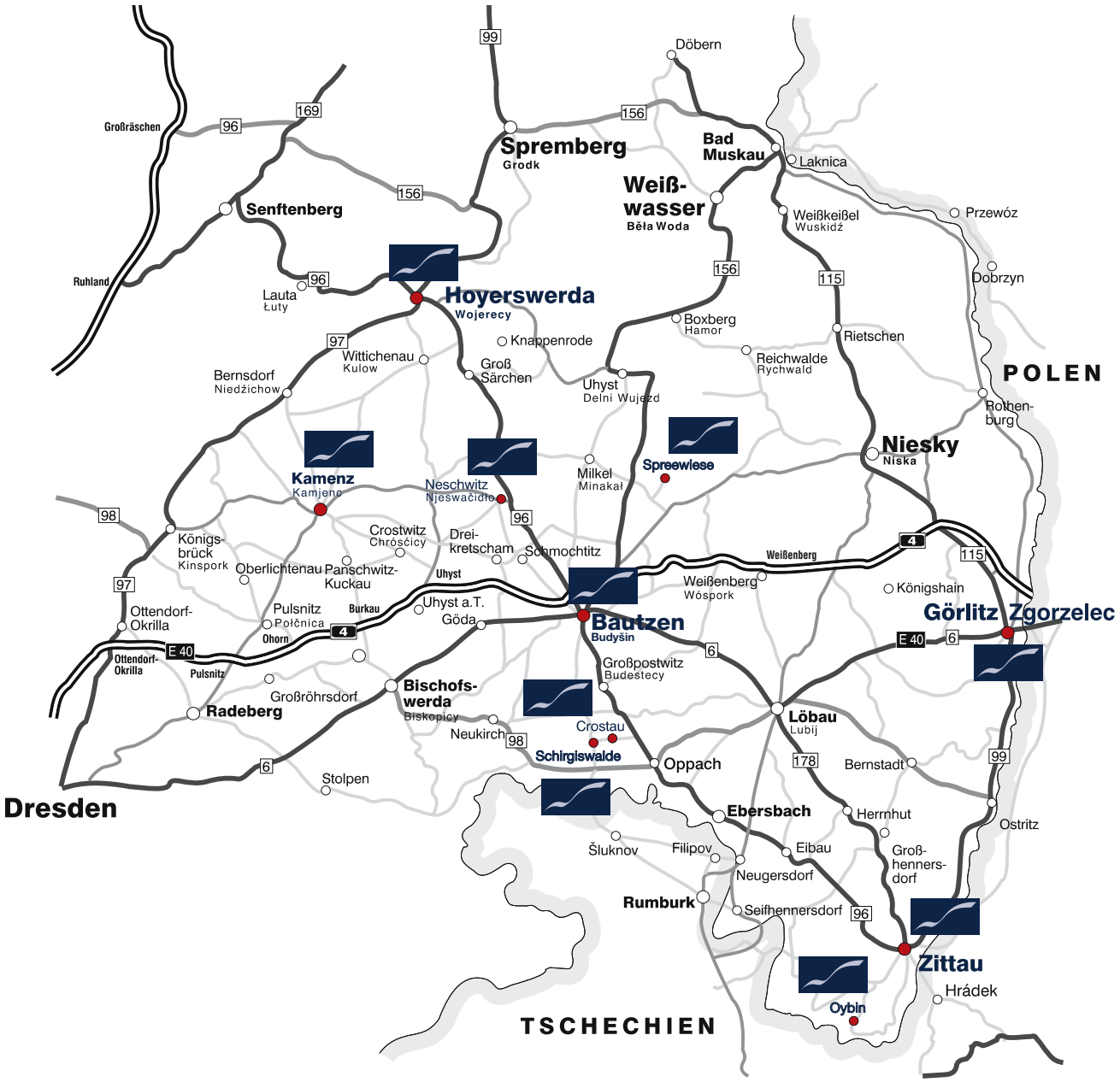
- 2 Übernachtungen inklusive Frühstück und Begrüßungscocktail
- Überraschungsmenü von unserem Küchenchef am Anreisetag
- Stadtführung durch die mittelalterlichen Gassen Bautzens
- Eintrittskarten für eine Veranstaltung des Lausitzer Musiksommers
- Kostenfreie Nutzung des Sauna- und Fitnessbereiches
- Kostenfreie Einstellmöglichkeit für den PKW

Zum Preis von 133,– € pro Person im DZ / 197,– € pro Person im EZ.

Holiday Inn Bautzen
Wendischer Graben 20
02625 Bautzen
Deutschland

Reservierung
Telefon: +49 (0) 35 91 49 20
Telefax: +49 (0) 35 91 49 21 00
reservations-bautzen@ihg.com
www.bautzen.holiday-inn.com

Spielorte



Die Spielorte

Bautzen/Budyšin • Crostau/Chróstawa • Görlitz • Hoyerswerda/Wojerecy • Kamenz/Kamjenc • Neschwitz/Njeswačidło • Oybin • Schirgiswalde • Spreewiese/Lichań • Zittau

Mit dem Bus zum Konzert – Informationen S. 35

Crostau/Chróstawa • Hoyerswerda/Wojerecy • Kamenz/Kamjenc • Schirgiswalde • Spreewiese/Lichań • Zittau

Kartenvorverkauf

Karten können bundesweit in allen bekannten Vorverkaufsstellen ① der CTS EVENTIM AG oder im Onlineshop ② oder per Telefon ③ erworben werden.

*** Preise zuzüglich Vorverkaufsgebühren.**

① **Vorverkaufsstellen in der Region** (Auswahl).
SZ-Treffpunkte:
Bautzen, Bischofswerda, Dresden, Görlitz, Hoyerswerda, Kamenz, Löbau, Zittau.
Geschäftsstellen WOCHENKURIER:
Bautzen, Cottbus, Dresden, Elsterheide, Görlitz, Hoyerswerda, Kamenz, Senftenberg.
Geschäftsstellen Lausitzer Rundschau:
Cottbus, Hoyerswerda, Lauchhammer, Senftenberg, Weißwasser.

② **EVENTIM-Onlineshop: www.eventim.de** und **www.getgo.de**

③ **EVENTIM-Tickethotline: (0 18 05) 57 00 00**
(0,14 €/Min., Mobilfunkpreise können abweichen)
Mo–Fr: 8–22 Uhr
Sa: 9–18 Uhr
So: 10–18 Uhr

Informationen zu den Veranstaltungen und zum Vorverkauf finden Sie unter **www.eventim.de** und **www.getgo.de**.

Ermäßigung ist Schülern, Studenten, Rentnern und Arbeitslosen vorbehalten. Kinder bis einschließlich siebentem Lebensjahr erhalten freien Eintritt. Kartenrückgabe oder -tausch ist nicht möglich, außer bei Ausfall einer Veranstaltung. Änderungen im Konzertprogramm sind vorbehalten. Es besteht grundsätzlich freie Platzwahl.

Der Kartenvorverkauf beginnt am 1. April 2010.

Mit dem Bus zum Konzert

Zu den mit dem Vermerk »Mit dem Bus zum Konzert« markierten Veranstaltungen verkehrt ab Bautzen Busbahnhof ein öffentlicher Bus zum ZVON-Tarif. Die genauen Abfahrtzeiten für Hin- und Rückfahrt können Sie ca. 3 Wochen vor der Veranstaltung unter der kostenfreien ZVON-INFO-Telefonnummer (08 00) 98 66 46 36 (Mo.–Fr. 7–19 Uhr) erfragen.

Information

Internet: www.bautzen.de
Telefon: Kulturbüro Bautzen, (0 35 91) 53 44 10

Die Angaben im Programmheft bleiben vorbehaltlich von Änderungen!

IMPRESSUM

Veranstalter: Stadt Bautzen.
Herausgeber: Stadtverwaltung Bautzen.
Konzeption, künstlerische Planung, Texte, Redaktion, Gestaltung, Organisation: Kulturbüro, Götz Müller
Schriftsatz und Reproduktion: Kontrapunkt Satzstudio Bautzen
Herstellung: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH
Copyright/Stand: Stadt Bautzen, 31. 10. 2009

Texte: Kai Wenzel (S. 13), Ophelia Rehor (S. 17), Dr. Marius Winzeler (S. 28)
Bildnachweis: Jürgen Matschie (S. 7, 9, 11, 16, 18, 22), Götz Müller (S. 2, 3, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 19, 20, 21, 23, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 33), Uwe Arens (S. 4), Matthias Creutziger (S. 5), Willi Hölzel (S. 7), Christa Köfer (S. 8), Ever van Berkel (S. 11), Kulturhistorisches Museum Görlitz (S. 12), Dieter Marx (S. 14), Nikolai Savtchenko (S. 16), Wanja Belaga (S. 16), The Playfords (S. 20), Uwe Ditz (S. 22), Christina Feldhoff (S. 23), Renata Behncke (S. 24), Städtische Museen Zittau (S. 28), Gert Mothes (S. 29), Frank Höhler (S. 33)

Auf Wiedersehen
Auf Wiederhören

bis zum nächsten
Lausitzer Musiksommer
6.–22. Juli 2012
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

»Wege / Puće«

Wir danken unseren Sponsoren und Kooperationspartnern.

Kreissparkasse Bautzen

Holiday Inn HOTELS · RESORTS

Kulturraum
Oberlausitz-Niederschlesien